



FREIHANDZEICHNEN: QUADRATRASTER IN DER PERSPEKTIVE

F28.DOC

Auf gotischen Tafelbildern, die das Innere von Räumen zeigen, wurden Darstellungen von mit Kacheln bedeckten Fußböden meist intuitiv und ohne Beachtung der Regeln der Geometrie ausgeführt (vgl. Bild links: Meister Bertram von Minden, Hauptaltar von St. Petri, Scheidung der Wasser, 1379. Kunsthalle, Hamburg). Dagegen konstruierten die Maler der Renaissance Bilder von Quadratnetzen nach den Gesetzen der Perspektive. Solche Netze wurden verwendet, um Maßverhältnisse in waagrechten Ebenen richtig wiederzugeben, die Tiefenwirkung einer Darstellung zu

verstärken und um die Aufmerksamkeit eines Betrachters auf einen zentralen Punkt zu lenken. Sie sind somit als ein Bestandteil der Komposition eines Bildes anzusehen. Naturgemäß wurden Darstellungen in frontaler Perspektive bevorzugt.

In den drei folgenden Aufgaben ist jeweils ein Quadrat gegeben, das (der kleinen Figur rechts entsprechend) ohne Verwendung eines Zirkels oder einer Maßleiste, allein unter Zuhilfenahme von zwei Dreiecken, zu einem aus vier Quadraten bestehenden Netz erweitert werden soll.

